

I. Von 1526—1648.

1. Die Schlacht bei Mohács, 29. August 1526.

Istvánffy, Regni Hungarici hist. VI, 56 ff. — Übersetzung nach Csallner, Quellenb. zur vaterländ. Gesch., Hermannstadt 1905, S. 116 ff.

Die Ungarn rückten aus dem Lager in zwei Treffen vor und stellten sich zum Kampfe, die Türken blieben aber bis über Mittag ruhig in ihrem Lager. Dann sandte der Sultan eine Reiterſchar zur Umgehung der Ungarn aus und ließ sofort den allgemeinen Angriff beginnen. Der König Ludwig läßt zum Kampfe rufen und wappnet sich.

. . . Unterdeſſen kamen die Feinde in weitausgedehnter, nach der Form des zunehmenden Mondes gestalteter Schlachtordnung in Eilschritt heran, und als sie näher gekommen waren, erfolgte unter großem beiderseitigem Geschrei von den Vorkämpfern und dem ersten Treffen der Zusammenstoß, nachdem zunächst alle Kanonen, ohne aber wesentlichen Schaden zu tun, auf die Feinde abgeschossen worden waren. Man kämpfte von beiden Seiten mit Anspannung aller Kräfte länger als eine Stunde, heftiger und ungestümer, als es nach der Zahl der Unsrigen möglich schien, so daß bei weitem mehr von den Feinden als von den Unsrigen fielen. Die berittene Schar der Leibwächter, die den Kampf begonnen hatten, wurde zum Weichen gezwungen; sie warfen sich in zügelloser Flucht auf die Janitscharen, die in der Reserve aufgestellt waren, und so wurden sehr viele von diesen durch den Anprall und durch den Lauf der Pferde unter die Füße getreten, da die Unsrigen mit ungeheurem Mute und allen Kräften ihnen nachsetzten. Als Andreas Bathory die Flucht der Feinde erblickte, sprengte er im Galopp sofort zum König zurück und meldete, die Feinde flöhen, der Sieg sei unser, man müsse vorrücken und die Unsrigen, die auf der Verfolgung der Feinde begriffen seien, unterstützen.

Der König eilte, von neuem Mute belebt, und da er wieder Hoffnung hegte, mit seiner Schlachtreihe, wie er nur konnte, vorwärts und bemühte sich, den Seinigen Hilfe zu bringen. Schon hatte die erste Schlachtreihe, nachdem die Reiter geschlagen worden waren, auch die Janitscharen aus ihrer Stellung zu vertreiben begonnen, so daß nicht weit von dem Orte gekämpft wurde, wo Soliman stand; schon wurde infolge der Ankunft des Königs der Kampf immer blutiger, und es wurden einige Leibwächter dort niedergemetzelt, als plötzlich einige von den Unsrern, die aus dem Lager geflohen waren, meldeten, dasselbe sei erobert, alle Verteidiger seien bis auf den letzten Mann erschlagen, die Zelte erbeutet und das gesamte Gepäck in die Hände der Feinde gefallen. Auf die Nachricht hiervon sowie infolge des Geschüßfeuers der Türken flieht der rechte Flügel der Ungarn. . . Jedoch schien diese Flucht den übrigen den Mut nicht zu rauben, da sie mit ungebeugter Ausdauer und ungebrochener Kraft kämpften und bis zu den Geschüßen vordrangen, indem sie ein großes Blutbad unter den Leibwächtern anrichteten;